

# RETTET BAHNHOF MEDEWITZ!

## Für die Zukunft des Hohen Fläming

Offener Brief an Kathrin Schneider,  
Ministerin für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg

Sehr geehrte Frau Schneider,

Sie haben am Bahnhof Medewitz (Mark) den Stundentakt der Regionalbahn auf einen Zweistundentakt herabgesetzt, was umfangreiche Probleme mit sich bringt. Um darauf aufmerksam zu machen, haben wir im vergangenen Jahr eine Versammlung durchgeführt, und wir haben Ihnen im Brandenburger Landtag eine Unterschriftenliste und eine Petition für die Wiedereinführung des Stundentakts überreicht. Da wir keine Antwort erhielten und keine Veränderung zu erkennen ist, wenden wir uns heute erneut an Sie - in der Hoffnung, dass vielleicht eine etwas ausführlichere Darstellung der kurzfristigen und langfristigen Folgen für den Ort und die Region zu einem Perspektivwechsel auf Ihrer Seite beitragen kann.

### **Ein Doppeldorf mit vielen Pendlern: Medewitz und Medewitzerhütten**

Wir dürfen uns vielleicht kurz vorstellen? Medewitz ist zusammen mit Medewitzerhütten ein Doppeldorf, ein kleiner Ort mit 476 Einwohnern im äußersten Südwesten von Brandenburg, gehörend zur Gemeinde Wiesenburg, direkt an der Regionalbahnlinie RE 7 von Berlin nach Dessau im Naturpark Hoher Fläming gelegen. Es gibt hier eine schöne denkmalgeschützte Kirche, die mitsamt dem historischen Küsterhaus gerade mit großen Anstrengungen der Kirchengemeinde, mit privaten Spenden und öffentlichen Fördermitteln saniert wurde. Es gibt eine Kita, die von ehrenamtlich unterstützenden

Medewitzern am Leben gehalten wurde, als die Kinder immer weniger wurden – und welch ein Glück, denn in den vergangenen Jahren sind wieder junge Leute im Ort geblieben oder in den Ort (zurück-)gekommen, und die Zahl der Kinder wuchs wieder an. Es gibt ein reges Vereinsleben, das regelmäßige Gemeinschaftsaktivitäten und Feste und einmal pro Jahr mit dem Medewitzer Treckertreffen auch eine erfolgreiche Großveranstaltung auf die Beine stellt. Es gibt einen Frisiersalon, einen Pflegedienst, einen Reiterhof, eine Imkerei, eine Revierförsterei. Einen kleinen Laden, in dem man Lebensmittel und alles für den täglichen Bedarf erwerben kann. Eine Ferienwohnung, ein Ferienhaus, eine Pension. Auch eine Restauration, die ihre Öffnungszeiten zuletzt erweitert hat, um nicht nur die Einheimischen, sondern auch die Wander- und Radtouristen aus Berlin bedarfsgerecht mit Speis und Trank zu versorgen. Es gibt etliche Dienstleistungsunternehmen. Alteingesessene Handwerksbetriebe, die ihre Aufträge manchmal bis nach Süddeutschland, in die Tschechei, in die amerikanischen Südstaaten führen. Im ehemaligen Jagdschloss Medewitzerhütten sowie in mehreren Wohnhäusern im Ort ist eine sozialtherapeutische Nachsorgeeinrichtung angesiedelt, die suchtkranken Menschen Hilfe und Unterstützung bietet. Es gibt hier in Medewitz auch ein Gewerbegebiet mit Güterverladung (darum ist der Bahnhof tatsächlich noch ein echter Bahnhof und kein „Haltepunkt“): Das Tanklager Medewitz mit eigenem Gleisanschluss schlägt Diesel und Heizöl um und gehört mit seinen Lagerkapazitäten von 150.000 cbm zur strategischen Ölreserve der Bundesrepublik. Auch Stück- und Schüttgüter und Holz können hier gelagert und auf Bahnwaggons verladen werden.

Etliche Pendler fahren von Medewitz aus mit dem Zug nach Dessau, nach Bad Belzig, nach Potsdam, nach Berlin. Mit der Bahn hat Medewitz ja eine großartige Anbindung; alles, was Arbeitnehmer, aber auch Schüler, Auszubildende, Studenten brauchen, liegt direkt an der Zugstrecke: die Grundschule in Wiesenburg, die weiterführenden Schulen in Bad Belzig, die Berufsschule in Potsdam. Dazu die Hochschulen in Dessau, Potsdam und Berlin. Wer zum Amt, zum Arzt, zum Krankenhaus, zum Einkaufen muss, ist mit dem Zug in 11 Minuten in Bad Belzig. Auch die Behinderten haben mit dem Zug eine gute Anbindung an die Behindertenwerkstätten ebendort.

### **Mit dem Zweistudentakt sind die Fahrgastzahlen um 20 Prozent eingebrochen**

Die vom VBB ermittelten Fahrgastzahlen sind ja leider nicht öffentlich zugänglich, aber soweit sie uns über indirekte Quellen nachvollziehbar waren, hat sich die Zahl der wochentäglichen Ein- und Ausstiege in Medewitz von 2007 bis 2013 trotz sinkender Einwohnerzahl ganz leicht nach oben entwickelt.

Dann, vor zwei Jahren, kam aus Ihrem Ministerium die Entscheidung, den Studentakt in Medewitz auf einen Zweistudentakt zu reduzieren. Wohlgedenkt: der Studentakt

auf der Strecke nach Dessau ist geblieben, aber jeder zweite Zug fährt seither ohne Halt an Medewitz vorbei.

Die Folgen sind dramatisch. Für viele Pendler ist der Zweistundentakt mit ihren Arbeitsbedingungen nicht vereinbar. Sie mussten sich Autos oder Zweitautos kaufen und zum Nachbarbahnhof Wiesenburg ausweichen. Für die Arbeitswege muss nun nicht nur viel mehr Geld, sondern auch deutlich mehr Zeit aufgewendet werden, da man in Wiesenburg wegen des beschränkten Bahnübergangs sehr frühzeitig vor Zugabfahrt eintreffen muss. Außerdem sind nicht genügend Parkplätze vorhanden, es wird auf unbefestigten und unbeleuchteten Wegen geparkt, und die Gemeinde hat nicht die Mittel, entsprechende Wege und Parkplätze zu bauen.

Und natürlich hat sich auch in der Fahrgastzählung der Wechsel auf den Zweistundentakt in Medewitz deutlich niedergeschlagen: Die Zahl der Ein- und Ausstiege in Medewitz ist von 2013 auf 2014 um 20 Prozent gesunken!

### **Sinkende Fahrgastzahlen werden zur Schließung des Bahnhofs führen**

Sehr geehrte Frau Schneider, Sie wissen, was das in der Konsequenz bedeutet. Es bedeutet das Ende des Bahnhofs Medewitz. Im Speckgürtel rund um Berlin, der sich stark entwickelt, werden im Regionalverkehr der Bahn dichtere Takte gebraucht, und zur Gegenfinanzierung werden die kleinen Bahnhöfe an der Peripherie des Landes geschlossen – das ist die Schienennahverkehrspolitik des Landes Brandenburg. Ihr Vorgänger im Amt, Jörg Vogelsänger, hat das mit der denkwürdigen Formel „keine Mehrbestellungen ohne Abbestellungen“ auf den Punkt gebracht, und an dieser Maxime haben Sie nichts geändert. Die Kahlschläge, die das Brandenburger Schienennetz seit den neunziger Jahren hinnehmen musste, sind noch immer nicht zu Ende.

Geschlossen wird, wer zu wenig Ein- und Ausstiege vorweisen kann. Kluge Menschen haben ausgerechnet, dass kleine Bahnhöfe vom Typus Medewitz erst ab 50 Ein- und Ausstiegen wirtschaftlich rentabel zu betreiben sind, im Sinne einer betriebswirtschaftlichen Kalkulation. Rechnet man volkswirtschaftlich, sollen es 39 sein. In Brandenburg beschränkt die Politik sich auf die betriebswirtschaftliche Perspektive. Bahnhöfe, die unter 50 liegen, sind „nachfrageschwach“ und von Schließung bedroht.

### **Wo ist die Politik für die Zukunft unseres Landes?**

Sehr geehrte Frau Schneider, dazu haben wir zwei Fragen: Erstens, wie kommen Sie dazu, einen kleinen Bahnhof wie Medewitz durch eine Taktausdünnung gezielt unter die Wirtschaftlichkeitsgrenze zu drücken, was nach der aktuellen politischen Logik nur mit

der Schließung enden kann? Und: Wo kommt in dieser Art von Politik die Zukunft unseres Landes vor?

Sie sparen ja kein Geld, wenn Sie den Bahnhof schließen, im Gegenteil. Sie schieben die Lasten nur vom Landeshaushalt weg und hin zum Landkreis (der einen teuren Busverkehr bestellen muss), zur Gemeinde (die zusätzlich Straßen instandhalten und zusätzliche Parkplätze bauen muss), zu den Menschen. Sie zwingen die Pendler, Autos zu benutzen und mehr Zeit und Geld aufzuwenden. Sie schließen alle Nichtautofahrer vom gesellschaftlichen Leben aus (Schüler, Auszubildende, Arme, Alte, Behinderte, Suchtkranke). Es folgen sinkende Pendlerzahlen, weil die Fahrt zur Arbeit sich nicht mehr lohnt, und dann die Abwanderung von Einrichtungen. Die sozialtherapeutische Einrichtung in Medewitz, seit mehr als zwanzig Jahren im Ort, wird sich nach Bahnhofsschließung an anderer Stelle niederlassen müssen, denn ihre Patienten haben in der Regel weder Führerschein noch Auto und sind auf die ÖPNV-Verbindungen vollständig angewiesen. Die Revierförsterei, die von den Bundesforsten wegen der guten Bahnverbindung in Medewitz ausgeschrieben wurde, wird sich nach einem geeigneteren Standort umsehen. Von jungen Menschen, die sich entscheiden, hierzubleiben, oder gar von Zuzüglern brauchen wir dann nicht mehr zu reden. Am Ende haben Sie einen sterbenden Ort.

Wir fragen noch einmal: Wo kommt in dieser Art von Politik die Zukunft unseres Landes vor?

Sehen Sie nicht die Chancen, die durch die extremen Preissteigerungen am Berliner Wohnungsmarkt auch für die entfernteren Regionen Brandenburgs neu entstehen? Mit der dynamischen Entwicklung und der weiteren Verdichtung der Hauptstadtregion werden sowohl gut angebundene Wohnorte als auch gut erreichbare Erholungsräume immer bedeutsamer. Die beginnenden Entwicklungen, die nun endlich kommen, muss man doch fördern und stärken und sie nicht im Keim ersticken!

### **Der Hohe Fläming entwickelt sich entlang der Schiene**

Die aktuelle Situation hier im äußersten Südwesten des Landes ist Ihnen vielleicht nicht so bekannt. Ja, es gibt den vielbeschriebenen Bevölkerungsrückgang. Aber er ist nicht so stark wie noch vor wenigen Jahren angenommen. Gut stehen vor allem die Orte da, die direkt am Bahnhof liegen. Die Nutzerzahlen an den Bahnhöfen des RE 7 steigen. Entlang der Bahnlinie entstehen Bauprojekte – in Beelitz-Heilstätten, in Brück. In Bad Belzig kann die Stadt der Nachfrage nach Bauland nicht gerecht werden. „Wir werden“, so sagte unser Landrat Wolfgang Blasig neulich beim Kreisentwicklungsforum, „den Wohnungsmarkt im Landkreis Potsdam-Mittelmark entlang der Schiene entwickeln.“

Der Bad Belziger Flächennutzungsplan, kaum verabschiedet, musste schon wieder geändert werden, damit ein Planungsgebiet für Ferienwohnungen kurzfristig umgewidmet und zusätzliche Wohngrundstücke ausgewiesen werden konnten.

Die Prognoseinstrumente, die als Grundlage der Raum- und Landesplanung zur Anwendung kommen, haben diese Entwicklung nicht vorausgesehen. Wenn es nach den Prognosen ginge, hätten wir im Hohen Fläming, hier oben auf dem alten preußisch-sächsischen Grenzwall, keine Chance. Uns bliebe nichts übrig als herumzusitzen und uns selbst beim Aussterben zuzuschauen, während die Wölfe in den Wäldern sich fröhlich vermehren.

Sehr geehrte Frau Schneider, wir regen an, dass Sie den Prognosen stärker misstrauen. Machen Sie lieber die Augen auf und schauen Sie selbst. Schauen Sie zum Beispiel hier nach Medewitz. Was die Zukunft ist, die Zukunft hier im Hohen Fläming, mit unserer perfekten Anbindung durch den RE 7, mit unserer herrlichen Hügellandschaft aus Wäldern und Feldern, mit unseren schönen Burgen, Feldsteinkirchen und alten Ortskernen: das kann man im ganz ganz Kleinen sogar schon hier in Medewitz erkennen.

### **Es bleiben wieder mehr junge Leute im Ort, und es kommen neue hinzu**

Die Zukunft ist, dass wieder mehr junge Leute in Medewitz bleiben oder aus der Stadt wieder zurückkommen. Sie wollen hier leben, die Häuser ihrer Eltern oder Großeltern übernehmen, ausbauen oder anbauen, und hier ihre Kinder großziehen.

Die Zukunft ist, dass außerdem auch neue Menschen zu uns kommen. Menschen, die bewusst nicht mit dem Auto fahren wollen, die gar keines besitzen. Es ist ihnen wichtig, im Einklang mit der Umwelt zu leben, sie sind glücklich mit dem Fahrrad und der Zugverbindung, es bedeutet ihnen Lebensqualität.

Darunter sind Berufstätige, die hierher gezogen sind, weil man hier günstig und naturnah wohnen und dennoch ohne Auto bequem nach Potsdam zur Arbeit fahren kann. Berliner Rentner, die hier ihren Sommersitz errichtet haben. Eine Gruppe von Berliner Familien, die hier gemeinsam einen Hof herrichten und mit ihren Kindern und Freunden am Wochenende und in den Ferien zu uns kommen. Berliner Kunsthandwerker, die sich hier draußen eine Werkstatt einrichten.

### **Die Entwicklung Berlins bringt neue Chancen auch für die Peripherie**

Solange hier stündlich der Berliner Zug anhält, liegt Medewitz gleich hinter der Friedrichstraße! Lebensentwürfe verändern sich. Stadt und Land, Metropole und Peripherie wachsen auf neue Weise zusammen. Das geschieht in Medewitz, das geschieht im Ho-

hen Fläming. Und in den Orten mit Bahnhof geschieht am allermeisten. Wir zitieren aus einem regionalen Newsletter, in dem unter anderem Menschen nach Wohnungen suchen, oder auf suchende Freunde und Bekannte verweisen:

„Hallo liebe Fläminger, meine Freundin R. (35J., NR) möchte mehr in die Natur. Außer zum Arbeiten möchte sie weg von Berlin (Prenzlauer Berg). Habt Ihr oder wißt Ihr jemanden, der ein Zimmer oder eine kleine Wohnung an der Bahnstrecke vermietet. Vielleicht bietet sich auch ein Tausch an mit ihrer 1 Raumwohnung in der Eberswalderstrasse. Bitte bietet ihr erstmal alles an, was in der Nähe eines Bahnhofs liegt!!!“

„Frau S. mit ihren 2 Söhnen sucht eine 3-Raum-Wohnung bis 70qm in Belzig oder einem der Ortsteile mit Bahnhof, ab sofort zur Miete, bis 550 warm.“

„Liebe Fläminger, ich, Frau 44 J, 2 Kater, suche kleine Wohnung im Fläming bis 400 warm. Ganz wichtig: Bahnstation in Nähe. Arbeite momentan 3-4 Tage in Berlin.“

Sehr geehrte Frau Schneider, ist Ihnen hier etwas aufgefallen? In den Annoncen der Wohnungsuchenden ist von BAHNHÖFEN die Rede. NICHT von BUSHALTESTELLEN. Unser Wechsel auf die Zukunft ist der Zug. Der Zug im Stundentakt. Medewitz braucht den Zug im Stundentakt. Nur dann ist Medewitz bewohnbar. Nur dann ist Medewitz für Zuzügler attraktiv. Die Zuzügler nach Medewitz, die wir oben beschrieben haben, kamen alle, als es den Stundentakt gab. Als im vergangenen Jahr wieder ein Haus zu verkaufen war, nahmen mehrere Interessenten Abstand, als sie von der Taktausdünnung und von der unsicheren Zukunft des Bahnhofs erfuhren.

### **Die Bahnhöfe sind unverzichtbar für die Entwicklung des Tourismus in der Region**

Natürlich ist diese Entwicklung, die stärkere Verbindung von Metropole und Peripherie, erst am Anfang. Aber sie ist doch schon ganz deutlich zu erkennen. Wir brauchen den Bahnhof für die Hierbleiber, wir brauchen ihn für die Zuzügler und ganz besonders auch für die Besucher. Der Fremdenverkehr im Hohen Fläming wächst langsam, aber kontinuierlich. Sanfter und barrierefreier Natur-, Kultur- und Gesundheitstourismus erwartet die Besucher im Naturpark, perfekt erschlossen durch die Bahnhöfe der Regionalbahn RE 7. Die Züge bringen mehr und mehr Berliner her, die sich Burg und Altstadt in Bad Belzig anschauen, Schloss und Park in Wiesenburg, die die Naturschönheiten hier erleben, den Bergmolch und die Großtrappe besuchen, die wandern, reiten, Fahrrad fahren und sich dabei vom Metropolenstress erholen.

Schritt für Schritt erarbeitet der Naturpark neue Angebote, um Wiederkommern Abwechslung zu bieten und neue Zielgruppen für den Hohen Fläming zu gewinnen. Für die

weitere Entwicklung des südlichen Naturparks wird der Bahnhof Medewitz von strategischer Bedeutung sein. Die schönsten, strukturreichsten Waldgebiete des Hohen Fläming können von hier erwandert werden. Eine Fahrradverbindung von Medewitz in Richtung Burg Rabenstein wäre ein wichtiges neues Angebot. Ein Themenwanderweg durch die schöne Medewitzer Feldflur und bis zum Wiesenburger Park bietet sich an.

### **Medewitz ist wichtig für die Entwicklung des südlichen Naturparks**

Zudem ist Medewitz die Brücke zum angrenzenden Naturpark in Sachsen-Anhalt. Die Zusammenarbeit der beiden Naturparks und das Ausloten der Möglichkeiten hat gerade erst begonnen. Zwischen Medewitz und Jeber-Bergfrieden, dem nächsten Bahnhof hinter der Landesgrenze, bieten sich wunderbare Wandermöglichkeiten, auch für Barfußwanderungen – ein wachsender Trend. Der Flämingradweg, der von Bad Belzig aus durch Wiesenburg und Medewitz bis hinunter an die Elbe und ins Gartenreich von Dessau-Wörlitz führt, ist erst kürzlich fertig ausgeschildert worden und ein wichtiges neues Angebot, das den Fläming mit den großen Radwegen R1 und Elberadweg besser verbindet. Und so fort.

Der Bahnhof von Medewitz ist unverzichtbar, um in der Zukunft all diese Möglichkeiten für erholungsuchende Touristen zu erschließen. Natürlich wäre es schön, wenn auch das denkmalgeschützte Empfangsgebäude hier wieder eine Rolle übernehmen könnte. Mit unserem Straßenfest am Bahnhof, das wir im Sommer feiern, haben wir schon einmal einen Anfang gemacht. Die pakistanische Familie, die den Bahnhof bewohnt und hier einen Pizzaservice betreibt, unterstützt dabei nach Kräften.

### **Gute Entwicklungen fördern, auch wenn sie Zeit brauchen**

Sehr geehrte Frau Schneider, bitte: Fördern Sie diese guten Entwicklungen, auch wenn sie Zeit brauchen. Oder behindern Sie sie wenigstens nicht.

Es können nun einmal nicht alle Menschen im Hohen Fläming in Bad Belzig wohnen, so wenig wie alle Deutschen in Berlin wohnen können. Auch wenn die Infrastruktur dann billiger wäre. Wir brauchen hier mehr als einen bewohnbaren Ort. Mit dem Zug im Stundentakt ist Medewitz ein solcher Ort: wo alle Menschen leben und arbeiten und sich bewegen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Auch Familien mit Kindern, auch Umweltbewusste, auch Pendler mit geringem Verdienst, auch Behinderte, Arme, Alte. Wie soll die Region denn lebendig bleiben, wenn es solche Orte nicht mehr gibt? Tourismus funktioniert nicht ohne Einheimische. Das schönste Hotel für wachsende Touristenscharen ist doch nutzlos, wenn es keine Servicekräfte und keine Köche mehr findet, weil in der Region niemand mehr wohnt.

Beenden Sie diesen unsinnigen Zustand, dass die Züge an Medewitz vorbeifahren, und geben Sie uns den Stundentakt zurück, weil eine Schließung des Bahnhofs sonst unabwendbar ist und wichtige Chancen für den Ort und die Region verloren gehen! Wir fordern Sie auf, eine soziale, verantwortungsvolle und vorausschauende Politik für dieses Land zu machen! Zeigen Sie, dass Inklusion, Gerechtigkeit, Umweltschutz, nachhaltige Entwicklung mehr als hohle Phrasen für Ihre Regierung sind! Machen Sie gerechte Politik. Machen Sie Zukunftspolitik! Damit Brandenburg auch für unsere Kinder noch ein bewohnbares und lebenswertes Land ist.

Der VBB führt für den Zweistundentakt in Medewitz „betriebliche Gründe“ ins Feld. Die neuen Zugtypen verlieren mit den ausfahrenden Trittbrettern Zeit an den Halten. Es würden „Minuten gebraucht“, um den Taktanschluss in Dessau zu erreichen, darum könne nur jeder zweite Zug in Medewitz halten. Dazu kann man nur sagen: Sorgen Sie für bessere Ausschreibungen. Setzen Sie andere Züge ein. Suchen Sie nach Alternativmöglichkeiten im Fahrplan. Es gibt immer eine Lösung, wenn man nur ausreichend ernsthaft danach sucht.

### **Landesplanung muss mehr können als schwarz und weiß**

In Ihrem Ministerium wird zur Zeit eine „Mobilitätsstrategie 2030“ für das Land Brandenburg entwickelt. Unter Punkt 5 der vorgelegten Eckpunkte heißt es: „Die stark unterschiedliche demografische Entwicklung in den unterschiedlichen Räumen des Landes erfordert differenzierte und zu den auseinanderstrebenden Trends passende Lösungen. In den dünn besiedelten Regionen steht zum Beispiel in Frage, welche klassischen Mobilitätsangebote in Zukunft noch gemeinwirtschaftlich tragfähig sind und ob und wie alternative Angebote ohne Verlust an Mobilität an ihre Stelle treten könnten.“

Wenn man das liest, fängt man an, sich ernste Sorgen zu machen. Wie kann es denn sein, dass Sie Brandenburg so einfach in schwarz und weiß aufteilen, in eine zu entwickelnde Hauptstadtregion und einen abzuwickelnden ländlichen Außenkreis? Wo ist die „differenzierte“ Betrachtung?

### **Besondere Rolle der Orte an Bahnhöfen in der Mobilitätsstrategie 2030 festschreiben!**

Bei der Erarbeitung der Mobilitätsstrategie ist auch Bürgerbeteiligung vorgesehen. Als Beitrag der Bürger von Medewitz schlagen wir hiermit folgende Formulierung vor: „Durch die stark steigenden Grundstückspreise und den Zuzug in der Hauptstadtregion, durch sich verändernde Lebensmodelle und durch die absehbare Zunahme Erholungsuchender werden gut angebundene Orte in der Peripherie als Entwicklungskerne zunehmend wichtiger. Insbesondere entlang der Hauptstrecken des Schienenpersonen-

nahverkehrs muss das Konzept der „zentralen Orte“ relativiert und durch eine gesonderte Betrachtung ergänzt werden. Diese soll das besondere Potential von allen Orten, die direkt an Bahnhöfen liegen, insbesondere solchen mit Direktverbindung nach Berlin, berücksichtigen: als Wohnort für Pendler in die Hauptstadtregion, als Wohnort für Pendler innerhalb der Regionen, als Ansiedlungsmöglichkeit für Unternehmen, als Zweitwohntort für geteilte Lebensmodelle zwischen Stadt und Land, als Ausgangspunkt für die nachhaltige und umweltschonende touristische Entwicklung, die für die ländlichen Regionen wie für die erholungsuchenden Hauptstädter gleichermaßen wichtig ist. Bahnhöfe an Hauptstrecken, die direkt an Ortschaften liegen, werden nicht geschlossen. Die Entwicklung dieser Orte wird vorrangig gefördert, insbesondere im Hinblick auf die Bahnhofsgebäude, das Bahnhofsumfeld und die weitere Verkehrsinfrastruktur.“

## **ZUSAMMENFASSUNG**

Sehr geehrte Frau Schneider, das war jetzt ein sehr langer Brief. Darum fassen wir die wichtigsten Punkte noch einmal zusammen:

1.

Die Absenkung des Stundentakts der Regionalbahn auf einen Zweistundentakt am Bahnhof Medewitz (Mark) hat zu einer starken Belastung der Pendler in Medewitz geführt, zu einem Einbruch der Nutzerzahlen um 20 Prozent und wird absehbar die Schließung des Bahnhofs nach sich ziehen.

2.

Dies belastet hart arbeitende Menschen, schließt Schüler, Arme, Alte, Behinderte von der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben aus, und die bereits sichtbaren und vielfältigen Entwicklungschancen für den Ort und die Region, die ganz eng mit den Bahnhöfen und der Direktverbindung nach Berlin verknüpft sind, werden damit im Ansatz zerstört.

3.

Wir fordern Sie auf: Beenden Sie den unsinnigen Zustand, dass die Züge alle zwei Stunden an Medewitz vorbeifahren, geben Sie uns den Stundentakt zurück und sichern Sie dem Ort und der Region die damit verbundenen Zukunftsperspektiven!

4.

Wir fordern Sie auf: Machen Sie eine gerechte und soziale Politik! Zeigen Sie Weitsicht und Gestaltungswillen! Verankern Sie in der Mobilitätsstrategie 2030, die zur Zeit in Ih-

rem Ministerium erarbeitet wird, dass Orte, die an Bahnhöfen liegen, insbesondere solche mit Direktverbindung nach Berlin, wichtige zukünftige Entwicklungskerne sind, die nicht der Schwarzweißlogik von boomender Metropole und sterbender Peripherie unterworfen werden dürfen und besonders gefördert werden müssen.

Medewitz, im Mai 2016.

Mit flämingischen Grüßen,  
für die Bürgerinnen und Bürger von Medewitz,



Herbert Thiele

Vorsitzender des Ortsbeirats von Medewitz



Dr. Robert Pulz

Vorsitzender des Heimatvereins Medewitz